

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt  
Rz. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 148.

Mittwoch, 30. Juni 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeabendes bis vormittag 10 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr zu Weida haben sich Sonntag den 4. Juli, vormittags 1/2 11 Uhr am Spitzschuppen zu einer Übung eingefunden. Abzweigen sind anzulegen. Auf §§ 23 und 25 des Statuts wird aufmerksam gemacht.  
Der Gemeindevorstand.

Freibant Poppitz.  
Donnerstag, den 1. Juli, nachm. von 4 Uhr an soll das Fleisch eines jungen Kindes, 1/2 kg 40 Pfg., verkauft werden.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. Juni 1909.

Der Juli, der morgen beginnt, verdankt seinen Namen dem großen Römer Julius Cäsar und führt uns in die zweite Hälfte des Jahres. Er ist ein besonders beliebter Monat, besichert er uns doch etwas, das seine Brüder uns nicht geben können und worauf wir uns das ganze Jahr freuen, die schöne Urlaubszeit und die Ferien. Mit diesen Worten verknüpft sich der Begriff von Freiheit, Ausruhen und Reisen, ein Dreigestirn, dessen glückseliger Schein in die Arbeitswochen sonnig hineinleuchtet. Aber nicht genug damit, er hat auch noch andere Gaben für uns in Bereitschaft. Das warme Wetter, die rings erhellte Natur und der lachende blaue Himmel müssen auf unser Gemüt erhebend wirken. Schon reist auf den Feldern die goldene Saat äppig heran, und im Garten gibt es jetzt Gemüse und Obst in verschwenderischer Fülle, so daß man sich glücklich daran tun kann. Freilich hat alles in der Welt auch eine zweite Seite, und uns von der Sonne gequälten Geschöpfen wäre es ganz lieb, wenn es die Sonne in den kommenden Hundstagen etwas weniger feurig meinen wollte. Der Landmann jedoch braucht diese Glut; denn: Im Juli will der Bauer schwitzen. — Anstatt hinter dem Ofen sitzen, — weil: Des Juli warmer Sonnenschein — macht alle Früchte reif und fein. So sagen die alten Bauernregeln. Darum aber ist es weise eingerichtet, daß die Zeit der Ferien gerade in den Juli gelegt wurde. Auf Reisen merkt man die Hitze längst nicht so sehr wie auf dem täglichen Wege durch die Stadtstraßen ins Geschäft oder zur Schule. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung steht die ganze Vegetation, alles geht mit Riesenschritten der Reife entgegen.

Mit der gestrigen bestens gelungenen Aufführung des Radelburg und Stowronnenschen Lustspiels „Husarenfieber“ hat das Berliner Residenzensemble abermals einen vorzüglichen Beweis seines Könnens gegeben. Lebhaftes Ovationen des sehr gut besetzten Hauses, das sich vorzüglich unterhielt, beständig den glänzenden Eindruck der Darstellung, und wir bezweifeln nicht, daß sich der Eindruck noch vertiefen und den Theaterabenden auch weiterhin der volle Anteil unseres Publikums zuteil werden wird. Wenn auch die Lustspielbühne das „Husarenfieber“ bereits glücklich überstanden hat, so wird dieses letztere Stück doch immer zum eisernen Bestande ihres Spielplans gehören. Denn überall, wohin die „Husaren“ kommen, freut sich das theaterliebende Publikum mindestens ebenso über ihr Erscheinen, wie die Stadt Kirchhain, welches Städtchen die schneidigen Reiterleute nach langen und dungen Jahren des Stumpfsinns und der Fliegenjagd endlich mit dem entsehligen Grenzneffe Jackschoo vertauschen konnten. Für die Direktionen gestaltet sich das „Husarenfieber“ obendrein noch zum „Husarenstück“, denn sie können fast immer auf volle Zuschauerränge zählen. Das Berliner Residenzensemble quillerte gestern abend für den guten Besuch durch eine flotte, schön abgerundete Aufführung des Stückes. Die Leutnantsfiguren, bei denen die Damen Magda Conrady, Fanny Reil und Elise Wallburg als glückliche Husarenbräute fixam Assistenten leisteten, wurden mit lobenswerter Frische gespielt. Die Frau Fabrikbesitzerin Rippes, die in ihrem verwirrenden Husarenbrang bereits soweit gekommen war, fernab von den sonstigen Gewohnheiten ihrer stillen Hauspflichten im Amazonengewande auf der Bildfläche zu erscheinen, wurde durch Frau S. Feinert gut gelungen verdrängt. Die Wiedergabe der Frau Kommerzienrat Lambrecht gestaltete sich in Haltung und Spiel zu einer vorzüglichen Leistung der Frau Hedwig Pöhl, während die beiden bis zum „Quietschen“ an die Wand gedrückten Chemänner (Kommerzienrat Lambrecht und Fabrikbesitzer Rippes) in den Herren Alfred Carl und Franz Conrady charakteristische Vertreter fanden. Die Figur Rippes ist die ergüßlichste

im Stück. Er stellt einen husarenfeindlichen Fabrikbesitzer dar, dessen Tochter aber natürlich — Husarenbraut wird. Wie diese Hauptrollen, so befinden sich auch die übrigen kleineren Rollen in guten Händen. — Der morgige Theaterabend gehört der ersten Musik. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Um Seinetwillen“ von Selma Erdmann-Jehniher. Der Besuch der Vorstellung sei warm empfohlen.

Der Wasserstand der Elbe geht sehr schnell zurück. Heute zeigte der hiesige Pegel einen Wasserstand von 109 cm unter Null an. Infolgedessen treten auch schon wieder hier die bekannten unterhalb des Elbbades befindlichen Horsten heraus.

Die großen Ferien beginnen für die sämtlichen hiesigen Schulanstalten mit dem 15. Juli. Montag, den 16. August nimmt der Schulunterricht wieder seinen Anfang.

Patentschau vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2. Abstrichen billig, Auskünfte frei. Gustav Alster, Gröbzig und Max Müller, Elsterwerda, Vorrichtung zum Lösen der Seiten- oder Reifklemmen von Stahlhaltern (ang. Pat.). Wilhelm Wolf, Viehla-Elsterwerda, Fettstümpfbüchse (Gm.). Karl Elze, Großenhain, Robelkittchen mit Ventoorrichtung und Fußbremse (Gm.).

In der heutigen Sitzung des hiesigen Königl. Schöffengerichts fanden lediglich eine größere Anzahl Privatbeileidungssachen zur Verhandlung.

Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte als Berufungsinstanz gegen den 25 Jahre alten Rutscher Karl Max Weber aus Riesa wegen Unterschlagung. Nachdem der Angeklagte auf dem Lande gebürtig war, wurde er im Dezember 1906 Rutscher bei der Straßenbahn in Riesa. Er erhielt in dieser Stellung außer freier Wohnung und Dienstkleidung erst 2 M., später 2,50 Mark täglich. Größere Geldsummen wurden wiederholt von Weber gewechselt und die 10 Pfg. in Abzug gebracht, die er der Kasse zuführen sollte. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, auf diese Weise seit 1907 bis Januar dieses Jahres nach und nach ungefähr 800 Mark unterschlagen zu haben. Weber hat monatlich über 50 M. bei der Sparkasse in Riesa eingezahlt. Die Einlagen betrugen zuletzt zusammen über 1000 M. Der Angeklagte stellte in Abrede, sich die Gelder rechtswidrig angeeignet zu haben. Das Rgl. Schöffengericht Riesa verurteilte Weber wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte Berufung eingelegt. Nach dem Ergebnis der gestrigen Beweisaufnahme wurde Weber nicht des Betrugs, sondern der Unterschlagung für schuldig erkannt, die ihm zuerkannte 4wöchige Gefängnisstrafe jedoch bestätigt.

Der Wirt des „Raiskellers“ in Liebstadt bei Pirna und der Wirt des „Raiskellers“ daselbst hatten sich vor einiger Zeit vor dem Schöffengericht Pirna wegen Forderung von Glücksspielen zu verantworten. An den Glücksspielen hatte sich auch der dortige Gemeindevorstand beteiligt und erklärt: „Tippen ist keine Sünde“, Tippen ist erlaubt — aber ohne Abzwang; ich habe es eben erst in der Zeitung gelesen! Die Richter stellten sich zwar nicht auf den Standpunkt des Liebhaber-Gemeindevorstandes, gaben aber zu, daß beim Tippen ohne Abzwang und ohne die Verbindlichkeit, daß jeder „mitgehen“ müsse, Gewinn und Verlust nicht allein vom Zufall abhängen. Maßgebend sei in vorliegenden Fällen, daß den beiden angeklagten Wirten der § 59 des Reichsstrafgesetzbuches zur Seite stehe. Die Wirte hätten sich im guten Glauben befunden, daß das Tippen erlaubt sei, nachdem der Gemeindevorstand, als obrigkeitliche Person, eine dahingehende Auskunft gegeben hätte. Die beiden Wirte wurden also in erster Instanz zur nie geringen Verurteilung des Gemeindevorstandes freigesprochen. Die Anwaltschaft machte jedoch einen dicken Strich durch

die Rechnung und legte Berufung ein. Die 4. Strafkammer des Dresdner Landgerichts hob als zweite Instanz das Urteil des Vorderrichters auf und belegte die Wirte mit je 15 M. Geldstrafe unter der kurzen Begründung: Nach einem Urteile des Oberlandesgerichts Dresden ist Tippen in jeder Form ein Glücksspiel und die Forderung desselben strafbar. Der Umstand, daß im vorliegenden Falle der Gemeindevorstand anderer Meinung war und in eigener Person sich am Spiele beteiligt hat, ändert an der Sachlage nicht das geringste.

Am 19. Oktober 1909 erfüllen sich 75 Jahre, seitdem die Freiburger Knabenbürgerschule vom Gymnasium abgeweiht und zur selbstständigen Schule ausgestaltet wurde. Dieser Erinnerungstag soll festlich begangen werden. Zur Vorbereitung einer solchen Feier hat sich aus der Zahl der in Freiberg wohnhaften ehemaligen Schüler der Knabenbürgerschule ein Ausschuss gebildet. Um mit möglichst vielen der ehemaligen Schüler baldigst in direkte Verbindung treten zu können, werden diese gebeten, ihre jetzigen Adressen dem 1. Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Fabrikdirektor Paul Fiedler in Freiberg möglichst umgehend und zwar tunlichst unter Angabe des Jahres ihres Eintrittes in die Schule anzugehen.

Tagtäglich kommen aus allen Teilen Deutschlands Vertreter der Baumaterialienindustrie und des Baugewerbes nach Leipzig, um der seit dem 12. Juni stattfindenden „Allgemeinen Bauartikel-Ausstellung“ einen Besuch abzustatten. Die Ausstellung dauert bis zum 11. Juli. Als erste ihrer Art gibt sie ein erschöpfendes Bild über die gesamte Baumaterialien- und Bauartikel-Industrie und damit zugleich über alle Gebiete des Baugewerbes. In der imposanten, etwa 4500 qm großen Ausstellungshalle sowohl als auch auf dem Ausstellungspalast führen gegen 500 Firmen der Bauartikelbranche ihre Erzeugnisse und Fabrikate vor. Während im Innern der Halle zahlreiche in der Baumaterialien-Industrie zur Verwendung kommende Maschinen in Betrieb gezeigt werden, wird dem Ausstellungsbesucher außerhalb der Halle ein zahlreiches, teilweise sehr umfangreiches Aufbauten die Verwendung von Baumaterialien vorgeführt. Die Aussteller haben alle ihr Bestes geleistet und die Ausstellung ist somit für den Laien sowohl als ganz besonders für den Fachmann außerordentlich interessant und lehrreich.

In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Freiberg des Verbandes Sächsischer Industrieller äußerte sich Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann über das Verhältnis der sächsischen Industrie zum Hansabund. Danach hat die Aufforderung des Verbandes Sächsischer Industrieller zum Beitritt in den Hansabund überall Zustimmung gefunden und es konnten nach den ersten Tagen bereits 2000 Beitrittserklärungen nach Berlin übermittelt werden. Der Verband Sächsischer Industrieller hat an der ersten Sitzung des konstituierenden Präsidiums durch seinen Vertreter teilgenommen und dabei in Einklang mit seiner bisherigen Haltung mit aller Entschiedenheit die Auffassung vertreten, daß der Hansabund nicht etwa eine Vertretung der Großindustrie, des Großhandels und des Bankwesens sein dürfte, sondern daß er sein Hauptaugenmerk darauf richten müsse, die in den letzten Jahren eingetretene Entfremdung zwischen Handwerk und Industrie zu überbrücken und alle Kreise des Gewerbes auf dem Boden der gemeinsamen Interessen an einer gesunden Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens zusammenzuführen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, begriffe es der Verband, daß ein Vertreter des deutschen Handwerkes als 3. Präsident des Hansabundes in Aussicht genommen ist und wird entsprechend seiner bisherigen Stellungnahme zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses von Handelsangestellten und Industrie auch weiter dafür bemüht sein, daß die Angehörigen von Handel und Gewerbe die ihr gebührende Vertretung in den leitenden Organen des Hansabundes erhalten. Nur

Das gute Riebeck-Bier.